

Torben Möbius

Gymnasium im Schulzentrum Aspe – <http://gymnasium.schulzentrum-aspe.de/neu/> -

Paul-Schneider-Straße 5

32107 Bad Salzuflen

Abiturrede 2007

Einleitung:

Ja, zum Schluss auch von mir: Hallo an alle Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Verwandte und Freunde.

Wir haben es geschafft. Wir sind gleich, nach Übergabe der Zeugnisse, auch offiziell Besitzer der allgemeinen Hochschulreife, des Abiturs. Spätestens dann sind wir keine Schülerinnen und Schüler mehr, sondern treten endlich in die große, unbarmherzige Welt der Erwachsenen hinaus. Wir haben nun, länger als viele Altersgenossen, 13, 14 oder gar 15 Jahre in der Schule verbracht. Die tägliche Schulroutine machte somit einen Großteil unseres Lebens aus. Getreu dem Untertitel unseres Abimottos gehen wir nun endlich von Bord. Unsere eigentliche Schulzeit ist ja schon seit dem Procedere der mündlichen Prüfungen vor einem Monat zu Ende und es herrschte und herrscht sicherlich nicht nur bei mir manchmal ein Gefühl der Leere.

Auch wenn jetzt die Freude über die Absolvierung der Schulzeit vorherrschend ist, in einigen Momenten wird man die Schule vermissen, nicht unbedingt immer den Unterricht, den Stoff den man vermittelt bekam, sondern vielmehr das gesamte schulische Drumherum: die Pausen, das gesellige Miteinander, oder auch die Eigenarten des einen oder anderen Lehrers. Einfach das im Vergleich eher leichte Schülerleben.

Nachdem Herr Herrmann und Herr Schmidt uns eben die Lehrersicht auf unsere Stufe, besonders auf die Oberstufenzeit, vorgestellt haben, möchte ich nun die Schülersicht repräsentieren. Und dies werde ich nun in den nächsten zweieinhalb Stunden tun.

Hauptteil:

Etwas - wir haben es eigentlich schon zu genüge gehört - ist ja auch besonders an diesen zwei Blättern, die wir heute in der Hand halten werden. Wir gehörten zum ersten Jahrgang in NRW, welcher die unglaublich große Freude hatte, am Zentralabitur teilnehmen zu dürfen. Schon bei Eintritt in die Oberstufe Anfang der 11. Klasse schwebte es wie ein Schreckgespenst über uns. Nicht nur über uns, sondern erstmals auch über den Köpfen der Lehrer. Doch die 11. war ja zunächst noch zentralabifreie Zone. Mit der Auflösung des Klassenverbandes, boten sich Möglichkeiten, sich auch im größeren Spektrum kennen zu lernen. Viele Freundschaften innerhalb der Stufe gehen auf diese Zeit zurück. Der Aufenthalt im berühmten, berüchtigten „Haus Neuland“ unterstützte diesen Vorgang. Doch spätestens mit dem Erreichen der Klasse 12, wurde aus dem kollektiven Abhängen, zusehend Ernst. Leistungskurse wurden gewählt, und die von uns zu erbringende Leistungen waren plötzlich abiturrelevant. Hinzu kamen für viele von uns Pendelfahrten zum Unterricht zu den „Lohfis“ genannten Sonderlingen des mit unserer Schule kooperierenden Rudolph Brandes Gymnasiums. Das Abitur an sich lag dennoch in gefühlter weiter Ferne. In der 12. jedoch, wütete das bereits erwähnte Schreckgespenst Zentralabitur am schrecklichsten. Lehrer kamen mit immer neuen, aus Düsseldorf gestreuten Halbwahrheiten, also von irgendwelchen dubiosen Tagungen und Fortbildungen zurück, und verkündeten Schreckliches: von unmöglichen Anforderungen war da so manches Mal die Rede. Es schien so, als wolle eine Landesregierung bildungspolitische Versäumnisse von Jahrzehnten an uns Schülern, an unserem Jahrgang ausbügeln. Konfusion und regelrechte Verzweiflung in Schüler- und Lehrerschaft waren die Folge. Die damalige Empfindung innerhalb der Stufe war: die Durchfallrate bei den Abiturprüfungen müsse gut und gerne - ja - circa 98% betragen. Doch diese Zeit war nicht nur blöd. Als positiven Höhepunkt des Jahres muss man in schulischer Hinsicht die so genannte „Studienfahrt“ nach Weimar betrachten. Neben Goethe und Schiller

kam auch das abendliche Vergnügen nicht zu kurz. Ins Detail gehe ich jetzt lieber nicht. Das ist hier ja ein offizieller Anlass.

Und dann kam sie, die 13. Klasse. Das Nonplusultra. Und immer noch wagte niemand ernsthaft an die Prüfungen fernab der normalen Klausuren zu denken. Sie waren ja schließlich weiterhin außerhalb unserer Vorstellungskraft. Eingeleitet wurde dieser letzte Schritt hin zum heutigen Tage dann auch gleich mit den lange herbeigesehnten Kursfahrten Anfang der Dreizehn. Da ging es dann nach Prag, Lissabon, in die Toskana, oder mit dem Schiff auf die Nordsee. Insgesamt stellten diese Ausflüge wohl eine gelungene Sache dar. Neben der Stadt bzw. der Gegend, ihrer Geschichte und ihrer Kultur lernte man auch untereinander wieder viel dazu. Besonders dann, wenn der Bildungsaspekt mal in den Hintergrund rückte.

Zurück im vergleichsweise eher tristen Schulalltag schlug das Zentralabitur wieder wild um sich. Die Ängste der 12. Setzten sich im Gros weiter fort. Wieder, wie schon ein Jahr zuvor, wartete Düsseldorf mit knüppeldicken Probeklausuren auf. Auch die Angst der Lehrer war mehr und mehr zu spüren, denn nun stand auch für sie etwas auf dem Spiel: schaffen es meine Schüler? Habe ich ihnen den vorgegebenen Stoff richtig und genügend vermittelt, oder schneiden sie bei gleichen Vorgaben schlechter ab? Doch die Zeit kennt ja bekanntlich keine Gnade, sodass der Tag der ersten Prüfungen immer Näher rückte. Schon direkt nach der ersten Klausur bot sich hingegen folgendes Bild, welches sich später weiter festigte: das große böse Zentralabitur-Schreckgespenst kam dann doch nur aufgeblasen und eher wenig gruselig daher. Die Aufgaben waren insgesamt fair und machbar, auch wenn Frau Sommer und Co. In Düsseldorf froh sein können, dass das Oberstufen Punktesystem noch nicht in der Politik Einzug gehalten hat. Doch nun genug der Kritik. Schließlich sind wir jetzt Abi!

Schluss:

So und das ist er nun: der letzte Tag an unserer Schule. Und zu diesem Anlass: vielen Dank all den Lehrerinnen und Lehrern, die es auf unserem Weg hin mit zum Abitur mit uns ausgehalten, bzw. uns ja erst hierher geführt haben. Ich weiß, es war nicht immer leicht. Aber diese Empfindung beruht ja auf Gegenseitigkeit. Auch für sie war der Abimodus neu und sie haben es doch gut gemeistert. Ein gesonderter Dank gilt hierbei Herrn Schmidt, der uns ja als Stufenleiter durch die letzten drei Jahre dirigiert hat. Zusammen mit Herrn Laag als Oberstufenkoordinator, sind Sie immer auf alle, wenn auch noch so seltsame Fragen und Wehwechen von uns Schülern eingegangen und haben ihr bestmöglichstes getan. Auch in allen organisatorischen Belangen, war der Umgang mit ihnen stets unkompliziert.

Danken möchte ich an dieser Stelle -auch im Namen aller Stufenkolleginnen und -kollegen- unseren Eltern. Nur durch sie, durch ihre Unterstützung in allen Bereichen, konnte jeder von uns diesen Abschluss erst erreichen.

Außerdem möchte ich diejenigen von uns grüßen, deren Zeugnisvergabe sich wohl leider um ein Jahr verzögert. Es war ne schöne Zeit auch mit euch. Ihr werdet euren Weg schon machen.

Ich denke wir können alle lachend auf unsere Schulzeit zurückblicken und wir dürfen auch optimistisch nach vorne schauen. Es liegt ja jetzt an uns, unsere Zukunft zu gestalten und unserem Leben eine ganz persönliche Richtung zu geben. Nachdem wir heute „von Bord gehen,“ hoffe ich, dass wir allesamt das nun zu betretende Neuland „Ausbildung“ bzw. „Studium“ richtig erschließen. Mit dem Abiturzeugnis haben wir den Grundstein dafür in der Hand. So, jetzt aber genug der Sentimentalitäten. Freuen wir uns auf dem Abiball heute Abend.

Danke

Torben Möbius